

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Rebell“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.



Nummer 119

Sonntag, den 10. Oktober 1926

25. Jahrgang

Amflicher Teil.

Auslegung der Wählerlisten.

Die Wählerlisten für die bevorstehenden Landtags- und Gemeindevorordneten-Wahlen liegen vom 10. bis einschl. 17. Oktober 1926 im Rathaus — Verwaltungszimmer — während der gewöhnlichen Dienstzeit (Sonntags 11—12 Uhr vorm.) öffentlich aus.
Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten sind bis zum 17. Oktober d. J. beim Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.
Ottendorf-Okrilla, am 7. Oktober 1926.
Der Gemeinderat.

Personenstandsaufnahme betr.

Gegenwärtig werden Haushaltungs-, Hausflisten und Betriebsblätter angefertigt.
Die Grundstücksbesitzer haben darauf zu achten, daß jeder Wohnungsinhaber und Haushaltungsvorstand eine Haushaltungsliste erhält. Jeder Hausbesitzer erhält neben der Haushaltungsliste außerdem noch eine Hausfliste. Betriebsblätter erhält jeder Betrieb, Lagerraum, Büro, Behörde und Angehörige freier Berufs. Die Wohnungs- und Betriebslisten sind bis spätestens 23. Oktober 1926 im Rathaus (Verwaltungszimmer) genau ausgefüllt abzugeben. Nicht genau ausgefüllte Listen müssen zurückgewiesen werden.
Bei Vermeidung von Bestrafung wird um genaue Einhaltung der Frist ersucht.
Diejenigen welche keine Liste erhalten haben sich bis 12. Oktober 1926 im Rathaus zu melden.
Ottendorf-Okrilla, den 8. Oktober 1926.
Der Gemeinderat

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. Oktober 1926.

Der R. G. B. „Deutscher Gruß“ hatte für den vergangenen Sonntag zu einem Lieber- und Konzertabend in den Hirsch eingeladen. Der immermehr ersparnte Chor hatte sich ein schönes, aber zum Teil auch schweres Programm ausgewählt. Schon der erste Chor; jenes wunderbare, die Seele erhebende Lied „Von Freiheit und Vaterland“ zeigte die fleißige Arbeit, die Liebermeister und Chor in den vergangenen Singstunden geleistet hatten. Wichtig und gemütvoll erklang es von der Bühne herab, die Herzen der deutschen Heimat und dem deutschen Elternhaus liebevoll zuwendend. Von der Sehnsucht des Wanderbüchsen nach der Heimat und der Freude des Wiedersehens mit der Geliebten sang das Lied „Ich lehre wieder“ während das andere „Madel mit dem schwarzen Rieder“ liebliche Rederei zwischen zwei Liebenden so trefflich schilberte. Der zweite Teil brachte den ergreifenden Chor „Der Trompeter an der Kapelle“ und zeigte packend den todtunden Krieger, der vor Freude über den Sieg noch einmal seine Trompete ergreift und mit den anderen Viktoria bläst, dann aber tot vom Pferde sinkt und dessen Erde in so verklärten Tönen bei durchschlagender Siegesfanfare vom Oberst versammelten Regiment selb geblasen wird. Innige Liebe zur Heimat und Sehnsucht nach der Heimat erweckte der Gesang von den Ornatosen. Die Post im Walde lies die beschauliche Zeit vergangener Tage wieder aufleben, wo man nur Reiten konnte mit dem Postwagen und das Posthorn so lieblich durch Wald und Flur erklang. Und dieses Posthorn, gespielt von Herrn Kappel war so recht geeignet, dieses stimmungsvolle Ereignis wiederzuleben zu lassen. So darf man wohl sagen daß Herr und Frau Liebermeister Kappel das Beste geboten haben. Volles Lob verdient die unter Kappels Leitung spielende Kapelle. Es war ein Genuß ihr zuzuhören. Kein Wunder, wenn lebhafter Beifall sich im ganzen Saale regte. Ein flottes Tänzerchen in dem mit Herbstblumen von Sangesfreunden so herrlich geschmückten Saale, gewürzt mit Lied und Sängersprachen, beschloß den schönen Abend.

Am Donnerstag fand im Saale des Gasthofes zum Hirsch die Vorführung des Films „Das unsichtbare Königreich“ Bilder aus der Liebesarbeit der inneren Mission

statt. Pfarrer Graf gab in kurzen Worten einen Überblick über die reiche und mannigfache Arbeit der inneren Mission. Sodann zog der Film dank eines vorzüglichen und doch so bequemen Apparates rein und klar an den Augen der Versammelten vorüber. Der erste Teil war überschrieben: Unsere Schwelken und Diakone an den Alten und Kranken, der dritte Teil zeigte die Erziehungsarbeit des Rauhen Hauses in Hamburg, das ein von Wintern zur Fürsorge für gefährdete Knaben Hamburgs gegründet worden war und heute noch schwer erziehbare und heimlose Knaben aus ganz Deutschland erzieht. Der vierte Teil war der Evangelischen Auswanderer- und Bahnhofsmission gewidmet. Alle, die den Film gesehen haben, waren überrascht von dieser vielfältigen Arbeit der inneren Mission, die allen Gliedern des Volkes zugute kommt und doch eine Arbeit einer Kirche ist, die heute viele verachten. Und was wäre das Volk, wenn mit einem mal diese segensreiche Arbeit der inneren Mission wegfiele, die dem Staat Unsummen erspart, viele vor dem Verderben bewahrt und soziale in Alter und Krankheit mit christlicher Liebe umgibt, sich aber nicht nur um den Körper, sondern auch um den Geist kümmert, um ihn durch Rahmungen der christlichen Glaubenslehre wiederherstellbar zu machen. Es war sehr schade, daß nicht noch mehr der Einladung gefolgt waren. Denn aber, die da waren, war der Dank aus dem Herzen gesprochen, den am Schluß der Dripfarrer allen denen aussprach, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten, allen voran auch Herrn Kantor Veger, der den Film auf dem Klavier gefühlvoll begleitete. — Im Laufe des Winters soll noch der Film „Sprechende Hände“ Bilder aus dem Leben der Taubstummenkindern dargeboten werden. Möchte dann der Besuch besser werden.

Dresden. Am Mittwoch in der 8. Abendstunde ereignete sich an der Ecke Albertplatz und Haupt- bzw. Albertstraße ein heftiger Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge, der rasi zu einer großen Menschenansammlung führte, weshalb das Ueberfallkommando des Polizeipräsidenten zur Absperrung und weiteren Verkehrsregelung herbeigeeufen werden mußte. An der vorgenannten verkehrstreibigen Ecke war ein aus der Hauptstraße kommender Triebwagen der Linie 13 in einen Anhänger eines gerade in die Albertstraße einbiegenden Straßenbahnzuges der Linie 12 hineingefahren, wodurch ziemlicher Materialschaden entstand und drei Personen zum Teil durch Glassplitter leichten Verletzungen erlitten. Die beschädigten Straßenbahnwagen mußten aus dem Verkehr herausgezogen werden.

In der Hindenburgstraße, in der Nähe der ehemaligen Kasernen, kam der 30-jährige Angestellte Göhler mit seinem Motorrad zu Falle und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. Dennoch konnte der Mann zu einem Arzt gehen, sich verbinden lassen und seine Wohnung aufsuchen. Hier trat ein Bluterguß im Gehirn ein, der den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte.

Bilsdruff. Eine Windrecherbande macht seit Wochen schon die weite Umgegend unsicher. In der Hauptsache haben es die Diebe an landwirtschaftliche Betriebe abgesehen, wenn die Bewohner auf dem Felde arbeiten. Ein besonderer Spezialist, der nur nach Geld sucht, hält jetzt unerwünschte Einkehr bei den Händlern, die früh mit Waren nach Dresden fahren. Man nimmt an, daß er die Namen der Händler an den Wagen abliest, um dann in ihrer Abwesenheit einzudrehen. Wie zuvor in verschiedenen anderen Orten, wurden am Sonntag wieder in Kaufbach bei einem Bewohner alle Behältnisse durchwühlt und Geld und eine Taschenuhr gestohlen, als der Händler mit seinen Angehörigen in Dresden in der Markthalle war.

Benig. In der Mittagsstunde des Mittwoch stieß an der Ecke Leipziger Straße-Bahnhofstraße ein Chemnitzer Privatauto mit dem Lieferauto der Käf-fabrik Beitzemann-Karadorf zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt und mußten weggeschleppt werden. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Leugefeld. Der Landwirt Thomas wurde von einem Pferde so unglücklich gegen den Unterleib geschlagen, daß er unter qualvollen inneren Verletzungen bald darauf erlag.

Frankenbergr. Um die Stelle des hiesigen zweiten Bürgermeisters haben sich 79 Herren gemeldet.

Sorga. Der Fußgänger Seidel von hier stieß auf einer für Fahrtrabverkehr verbotenen Straße mit seinem

Fahrrade in einen staatlichen Kraftwagen hinein, dessen Borderrad ihm über den Leib ging und ihm schwer verletzte.

Schneeberg. Trotz Warnung der bürgerlichen Parteien war von der linken Stadtverordnetenmehrheit den Gewerkslosen eine Unterstützung von 20000 Mark bewilligt worden. Das Reich sah darin eine Ueberschreitung der gesetzlich festgelegten Höchstätze und entzog der Stadt die ihr zustehende Unterstützung von 6000 Mk.

Geringswalde. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist der Fleischermeister Hartwig-Rochitz mit dem Motorrad in Alt-Geringswalde vom Kreuz herkommend, an der Kurve beim Straßenwärter Birgit an den Hydranten angefahren und ist mit einem schweren Schädelbruch liegen geblieben. Die erste Hilfe hat er in Geringswalde von der Sanitätswache erhalten. Er ist noch in derselben Nacht nach Leipzig in das Kreiskrankenhaus gebracht worden.

Rätselvolle Menschen.

Das größte Geheimnis der Schöpfung ist die menschliche Seele. So erstaunlich Entdeckungen auf allen Gebieten auch menschlicher Fortschritt gemacht hat, so viel auch an der Seele selbst herumexperimentiert worden ist und noch wird — letzten Endes ist die Wissenschaft mit allem Scharfsinn doch an der äußeren Schale hängen geblieben. Eines Tages wird aller Scharfsinnlichkeit zum Trost doch wieder erneut klar, was Haller mit seinem Wort sagt: „Im Innern der Natur bringt kein erschaffener Geist...“ Ueber dem eigentlichen Wesen der Seele steht das ewige Ignoranzum — wir wissen es nicht! Was im tiefsten Grunde des Seelens Lebens vorgeht, welche Kräfte dort in gutem wie in bösem Sinne miteinander ringen — keiner wird es je restlos erforschen. Wir sehen die Katastrophen — aber die letzten Fäden ergründen, die dazu geführt haben, das kann kein Gelehrter, kein noch so rechtskundiger und scharfsinniger Richter, kein Kriminalist und kein Mediziner oder Psychiater.

Vor kurzem sind in Magdeburg die Prozeßakten über den Fall des jugendlichen Mörders Schröder geschlossen worden. Das Richtbeil wird unter diese menschliche Katastrophe den schaurigen Schlüsselpunkt legen. Ein uns heimlich erscheinender Mensch — dieser Mörder Schröder! Fürchtbar seine Kaltblütigkeit, mit der er kein Opfer mordete, beraubte, vergarb und vor Gericht davon erzählte, als erzählte er ein Erlebnis von einem andern, nicht eins, das ihn selbst angeht! Nichts rührt diesen erst 23-jährigen Menschen. — Mit welcher Feinheit hat dieser junge — äußerlich auch noch sympathisch berührende und intelligente Tunichtgut — so verstanden, durch seine verlogenen Angaben ungeheure Aufregung und Verwirrung in die Öffentlichkeit zu bringen.

Die Psychologen aber werden noch lange sich über das Rätsel Schröder den Kopf zerbrechen wie über viele andere ähnliche. Was hat diesen Menschen zu seiner Tat bewegt? Welche geheimen dämonischen Mächte haben seine Seele erfüllt, sein Denken verwirrt, daß er so Entsetzliches tat? Was bloß Großmannsacht? Was grenzenlose Geldgier? Oder Kot? Oder offenbar sich hier eine Verkommenheit, die abgrundtief ist? Woher die letzten Beweggründe und Ursachen in diesem Opfer fürchtbarer Gewalt? Wenn wir die Seele bis in die letzten Tiefen zu erforschen die Möglichkeit hätten — dann wäre eine befriedigende Lösung der Fragen denkbar. So aber bleibt jedes Verbrechen, wenn es auch im Sinne der Gelehrten gelüht wird, mit einem mehr oder weniger dichten Schleier des Geheimnisses umgeben, den kein Psychologe ganz wegziehen kann — denn die Menschen bleiben Rätsel. W.

Sport.

Sonntag, den 10. Oktober 1926

Fußball.

- Wegeln II. — „Jahn“ I. Anstoß nachm. 2 Uhr.
- Stegisch Jugend — „Jahn“ Jugend. Anstoß 1 Uhr in Stegisch.
- Schachwitz Schüler — „Jahn“ Schüler. Anstoß 12 Uhr in Schachwitz.

Kirchenveranstaltungen

- Sonntag, den 10. Oktober 1926.
- Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Poincarés Sieg über Briand?

8. Oktober 1926

Im französischen Kabinett werden gegenwärtig fast ausschließlich die Finanzfragen behandelt, aber es scheint, als ob Poincaré den Versuch einer Sabotage gegen die von Briand verfolgte Politik des Austauschens finanzieller und politischer Vorteile zwischen Deutschland und Frankreich unternommen will, indem er alle anderen Wege prüft, auf denen er zu dem gleichen Ziele einer Stabilisierung der französischen Währung gelangen kann. Zu diesem Zwecke hat er mit der amerikanischen Regierung und der Washingtoner Finanzwelt Fühlung genommen, um in Erfahrung zu bringen, welche Wirkung die Annahme des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens in Amerika auslösen würde und ob sich aus dieser Politik solche Vorteile für Frankreich erzielen lassen könnten. Durch die Absichten Poincarés wird die

Politik von Thoiry in Frage gestellt.

Mit der Stellung Briands im französischen Kabinett steht und fällt die Verständigungspolitik. Er wird sicher kein Mittel unversucht lassen, um im Parlament Stimmung dafür zu machen, der Ratifikation des Schuldenabkommens nur unter dem Vorbehalt zuzustimmen, daß die Verständigungspolitik mit Deutschland sofort ohne jede Verzögerung in die Wege geleitet wird.

Eine solchen eintreffende Funkmeldung aus Neuport erweckt den Eindruck, als ob in dem Ringen zwischen Poincaré und Briand der erstere als Sieger hervorgegangen sei. Allerdings muß die amerikanische Sensationsmeldung mit einiger Vorsicht aufgenommen werden, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß es sich um eine tendenziöse Beeinflussung oder um einen Versuchsballon handelt.

Die aufsehenerregende Meldung, die im Grunde nichts anderes besagt, als daß die ganze Verständigungspolitik Briands und Stresemanns als gescheitert zu betrachten ist, hat folgenden Wortlaut:

Der Neuport Herald berichtet aus Paris, daß einem Kabinettsbeschluss zufolge

Deutsche Note über Chorzow.

8. Oktober 1926

Die Woffische Zeitung läßt sich aus Warschau berichten: Als Antwort auf die letzte polnische Note, die Verhandlungen über die Entschädigungsansprüche der bairischen Städtewerke wegen der Liquidation des Städtewerkes von Chorzow vorschlug, ist in Warschau eine deutsche Note eingetroffen, die die Rückgabe des Chorzow-Werkes auf Grund des Haager Urteils fordert und ferner verlangt, daß die Liquidation für unrechtmäßig erklärt wird. In einem anscheinend offiziellen polnischen Kommentar wird behauptet, daß das Haager Urteil das deutsche Eigentumsrecht an Chorzow nicht anerkenne und Polen nur zu Verhandlungen über die finanziellen Ansprüche der betreffenden deutschen Firmen verpflichtet sei. Die Note der deutschen Regierung erschwere die Liquidation des Streits von Chorzow und schaffe eine außerordentlich unfreundliche Atmosphäre für die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland, die am 11. dieses Monats wieder aufgenommen werden und gütlichere Beziehungen schaffen sollen. — Das Berliner Tageblatt bringt dazu als Ansicht maßgebender Berliner Kreise zum Ausdruck, daß dieser polnische Kommentar unmöglich offiziellen Ursprungs sein könnte, denn es sei schlechterdings nicht verständlich, wie die deutsche Forderung nach Rückgabe des Werkes von Chorzow und nach Entschädigung (was beides laut Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes vom 25. Mai dieses Jahres selbstverständliche Pflicht Polens sei) eine Erschwerung der Liquidation des Streits darstellen oder wie durch diese deutsche Forderung eine unfreundliche Atmosphäre für die Handelsbeziehungen geschaffen werden solle. Polen dürfe sich nicht darüber täuschen, daß sein bisheriges Verhalten in dieser Angelegenheit nur zu sehr dazu geeignet ist, die Handelsvertragsverhandlungen zu erschweren.

Selbstamtlich wird zu dem neuen deutschen Schritt in der Chorzow-Angelegenheit folgendes mitgeteilt: „Nachdem die deutsche Regierung auf Grund des Urteils des ständigen internationalen Gerichtshofes in Haag vom 25. Mai 1926 die Rückgabe des von der polnischen Regierung beschlagnahmten Städtewerkes in Chorzow (D. S.) verlangt hatte, hat die polnische Regierung es am 9. September abgelehnt, dieser Forderung nachzukommen. Auch in der Frage des Ersatzes des Schadens der den oberösterreichischen Städtewerken durch die Beschlagnahme entstanden ist, hat die polnische Regierung nur teilweise und völlig unbefriedigende Vorschläge gemacht. Durch das Haager Urteil ist aber die Unzulässigkeit der Beschlagnahme einwandfrei festgestellt worden. Die deutsche Regierung hat deshalb am 2. Oktober nochmals ihre Forderung auf Rückgabe der Chorzow-Werke eindringlich wiederholt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß ihren berechtigten Ansprüchen in dieser Beziehung und auf dem Gebiete der Entschädigungsfrage in kurzer Zeit stattgegeben werden wird. Sie hat zu diesem Zwecke vorgeschlagen, unter Hinzuziehung der Vertreter der erwähnten Gesellschaft und der derzeitigen Direktion der Chorzow-Werke alsbald in die Verhandlungen einzutreten.“

Bersärfung im englischen Streik.

8. Oktober 1926

Die Delegiertenkonferenz der englischen Bergarbeiter trat gestern in London zusammen. Die Sitzung nahm einen äußerst fürmischen Verlauf, so daß Präsident Herbert Smith seinen Sitz zu verlassen drohte. Am Schluß der Vormittagsitzung wurde ein Kommuniqué ausgegeben, das besagt, daß die

die Räumung des Rheinlandes auf Grund der Besprechungen in Thoiry nicht in Frage komme,

weil die Frage der Eisenbahnhubs einzig und allein die interessierten und assoziierten Mächte angehe. Die Pariser Kabinettsentscheidung, so berichtet der Neuport Herald weiter, sei auf Grund von Vorstellungen der Kleinen Entente erfolgt, die der Meinung sei, daß auch ihre Sicherheit durch die Rheinlandfrage berührt werde. Die Räumung der Rheinlande könne nur unter folgenden drei Bedingungen erfolgen:

1. Die Uebergabe der Ueberwachung des gesamten linken Rheinuferes an den Völkerbund und ständige Ueberwachung aller Brückenköpfe und strategischen Punkte durch vom Völkerbund ernannte Beobachter.

2. Die Zurückziehung der Besatzungstruppen nur unter der Bedingung, daß Deutschland sich ehrenwörtlich verpflichte, den europäischen Status quo nicht zu ändern, so daß

die Revision der östlichen Grenzen, die Danziger Frage, die Korridorfrage, die oberschlesische und die Anshlusfrage völlig ausgeschaltet würden.

3. Die völlige Erfüllung der Dawesbestimmungen durch Deutschland oder die Vorbringung eines willigen und ausreichenden Grundes für die Revision des Dawesplans, womit zugleich ein Angebot verbunden sein müßte, um die französischen Schuldenverpflichtungen ausreichend sicher zu stellen.

Der Korrespondent des Neuport Herald stellt hierzu ausdrücklich fest, daß damit innerhalb des Pariser Kabinetts sich die Politik Poincarés gegenüber Briand durchgesetzt habe. Die strikte Form, in der der Korrespondent des Neuport Herald diese Nachricht übermitteln läßt, erweckt, daß der Quai d'Orsay zu ihr in irgendeiner Form Stellung nimmt.

Entscheidung der Distrikte über die Vorschläge der Regierung eine Ablehnung mit 737 000 gegen 42 000 Stimmen

ergeben habe. Nur ein einziger Distrikt habe für die Annahme der Vorschläge gestimmt. Hierauf wurde eine Entschädigung angenommen, wonach sich die Konferenz der Abstimmung der Distrikte zu eigen macht. In der Vormittagsitzung spielte auch die Frage eine gewisse Rolle, die Notstandsarbeiter zurückzuziehen, eine Forderung, für die namentlich die Vertreter von Südwales eintraten.

Die Auffassung über diese Frage wie überhaupt die ganze Politik ist sowohl innerhalb der Bergarbeiter-erzute wie der Delegiertenkonferenz und der gesamten Gewerkschaften geteilt. Einstweilen ist auch in ihren Reihen die Ratlosigkeit das vorherrschende Symptom. Einer der Delegierten erklärte heute, daß die Konferenz letzten Endes den Weg geben würde, den Distrikten individuelle Abkommen unter der Kontrolle der Föderation zu empfehlen, in welchem Falle ein großer Teil der Bergarbeiter zurückkehren würde, ganz wie es ihnen gefällt. Diese letzte Entwicklung hat naturgemäß die Bestrebungen des konservativen Parteiführers für eine Revivierung der gewerkschaftlichen Alte noch bekräftigt, so daß diese Frage einstweilen in Scarborough im Vordergrund steht.

Die Delegiertenkonferenz der englischen Bergarbeiterchaft hat nach längerer Beratung in der Nachmittagsitzung den von Südwales eingebrachten Antrag, die Sicherheitsposten aus den Gruben zurückzuziehen und die Gewerkschaften um ihre Unterstützung, sowohl durch Verhinderung von Kohleneinfuhr wie auch durch Erhebung einer besonderen Kopfsteuer zugunsten der Bergarbeiter zu eruchen, mit großer Mehrheit angenommen.

Eine Sonderkonferenz des Gewerkschaftskongresses soll über diese Frage entscheiden und die Fraktion der Arbeiterpartei soll eine entsprechende Parlamentsaktion in die Wege setzen. Der Exekutivausschuß der Gewerkschaften soll ermächtigt werden, besondere Verhaltensmaßnahmen für diejenigen lokalen Gewerkschaften zu ergreifen, deren Mitglieder bereits zum Teil die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Delegiertenkonferenz wird am heutigen Freitag ihre Beratungen fortsetzen. Es ist unverkennbar, daß diese recht scharfen Beschlüsse beeinträchtigt werden durch die Tatsache, daß die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Arbeiter wieder erheblich gestiegen ist und die 200 000 nahezu erreicht.

Scharfe Gegenmaßnahmen der Regierung.

8. Oktober 1926

In Uebereinstimmung mit der neuen Entwicklung der Streiklage wird die Regierung besonders scharfe Maßnahmen für die Grubenbesitzer und für die bereits an der Arbeit befindlichen Bergarbeiter und schließlich für alle Arbeitswilligen treffen. Da die Bergarbeitergewerkschaften etwa 65 Prozent in einigen sogar 80 Prozent der gegenwärtig in den Gruben tätigen Notstandsarbeiter kontrollierten, müßte deren Zurückziehung zu einem Ersaufen der Gruben führen. Die praktische Auswirkung der Beschlüsse der Delegiertenkonferenz läßt sich naturgemäß noch nicht übersehen, da sowohl der Präsident Herbert Smith wie auch Cool sich gegen die Zurückziehung aller Notstandsarbeiter ausgesprochen hatten. Der Generalsekretär der Gewerkschaften der technischen Arbeiter der Notstandsorganisationen in Glasgow betonte gestern abend, daß die Entscheidung der Delegiertenkonferenz für seine Gewerkschaft keine praktische Bedeutung habe, da die Mitglieder der Gewerkschaften auch nach dem Beschluß an ihren Arbeitsstellen verblieben.

Wie verlautet, wird als Folge des gestrigen Beschlusses auch eine Sicherstellung größerer Kohlenmengen in Amerika und aus dem Kontinent geplant, bei gleichzeitiger Rationierung des englischen Verbrauches.

Sechste Abschiedsgesuch genehmigt.

Berlin, 8. Oktober. (Funkpr.) Der Reichspräsident von Hindenburg hat das Abschiedsgesuch des Generaloberst von Seekt genehmigt.

Das bairische Potemkinfilm-Verbot. Berlin, 8. Oktober. Wie die Morgenblätter einer Korrespondenz entnehmen, wird in der Angelegenheit des Weiterverbot des Films „Panzerkreuzer Potemkin“ in Bayern nach seiner Zulassung durch die Filmoberprüfstelle die bairische Regierung vom Reichsinnenministerium auf die hierin liegende Verletzung des Spielfilms hingewiesen werden.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. Oktober.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst mehrere Straßverfolgungsanträge verhandelt. Einen Antrag des Rechtsanwalts Günther in Dresden auf Genehmigung der Straßverfolgung der Abg. Bethle und Weitz wegen Beleidigung des Schriftleiters Kadite beantragte der Rechtsausschuß abzulehnen, da nicht einmal der Nachweis erbracht worden sei, daß Kadite die Privatklage angestrengt habe. Die Straßverfolgung wird abgelehnt, obgleich die gesamte Linke dagegen stimmt. Eine von der Staatsanwaltschaft gegen den Abg. Kerner (Komm.) beantragte Straßverfolgung wird mit 32 gegen 32 Stimmen abgelehnt.

Es folgt die zusammengefaßte Beratung über mehrere Regierungsvorlagen, die die

Beschaffung von Staatsmitteln zur Behebung der Arbeitslosigkeit

betreffen, und über mehrere Anträge und Anfragen, die sich mit Erwerbslofenfragen befassen. — Abgeordn. Dr. Blüher (D. Sp.): Wenn man auch annehmen könnte, daß die wirtschaftliche Entwicklung eine gewisse Besserung herbeiführen werde, so sei es doch unwahrscheinlich, daß 1 1/2 Millionen Arbeitsloser in diesem oder im nächsten Jahre verschwinden werden. Erst 1928 werde es besser werden, weil sich dann der Geburtenrückgang während des Krieges schon geltend machen werde. Bei dieser Sachlage sei es vom finanziellen Standpunkte aus zu verantworten, wenn man bis zum Ausgleich im Jahre 1930 öffentliche Mittel zur Verfügung stelle, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Wir begrüßen, zu diesem Zwecke eine Auslandsanleihe anzunehmen. Der Redner verbreitete sich dann ausführlich über die finanzielle Notlage der Gemeinden und tritt für höhere Zuweisungen an die Gemeinden ein. Er beantragt, sämtliche Vorlagen und Anträge an die Haushaltsausschüsse A und B zu überweisen. Abg. Schürich (Mittgl.): Im allgemeinen hätten seine Freunde gegen die Anleihe und Weise, wie man durch die Vorlagen der Arbeitslosigkeit abhelfen wolle, nichts einzuwenden. Nur mit der Planung der Talperr-Lehnmühle sei er nicht einverstanden. Der Ausschuß werde sich vor allem mit der Frage der ausgeheuerten Erwerbslosen zu beschäftigen haben. Die Gemeinden sollten sich nicht zu sehr mit Auslandsanleihen einlassen.

Oberregierungsrat Dr. Juchacz beantwortete die vorliegenden Anträge und Anfragen der Linkssozialisten und Kommunisten dahin, daß die Regierung den hierin gegebenen Anregungen bereits nachgegangen sei. Erst heute sei ein Schreiben des Reichsarbeitsministers eingegangen, wonach vom 1. Oktober 1926 bis 31. Januar 1927 den Bezirksfürsorgeverbänden für die ausgesteuerten Erwerbslosen 50 Prozent des Aufwandes erstattet werden sollen. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen hätten schon eine wesentliche Verminderung der Erwerbslosigkeit herbeigeführt. Sollten weitere Schritte nötig sein, so würden sie unter Zustimmung des Landtages getan werden. Der Antrag Blüher wegen der Zuweisung von Reichsmitteln an Länder und Gemeinden zum Zwecke der Behebung der Arbeitslosigkeit erregte durchaus den Wunsch der Regierung. Abg. Dr. Schminde (Komm.) behauptet, die Regierungsvorlagen, die zur Hebung der Arbeitslosigkeit beitragen sollten, seien ein Beweis dafür, daß die Regierung endlich sich gezwungen gesehen habe, der so oft geäußerten Not abzuhelfen. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßnahmen seien ungenügend. — Abg. Wehrmann (Dem.) drückt seine Freude darüber aus, daß es trotz der schlechten Finanzlage möglich gewesen sei, in der von der Regierung vorgeschlagenen Form die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Abg. Dr. Ehardt (Dn.) kritisiert die für Deutschland ungünstigen Handelsverträge, die jüngst abgeschlossen worden seien. Sie trügen die Hauptlast auf den herrschenden Arbeitslosigkeit. Die vorgeschlagenen Kanalbauten würden der sächsischen Wirtschaft wahrscheinlich wenig nützen. Was die geplante Talperr bei Triebstei anlange, so würden nur die sächsischen Werke die Nutznießer sein. Die für die Wasserbauten geforderten Gelder könnten viel wirtschaftlicher zu Meliorationsarbeiten verwendet werden. Statt Talperr sollte man Wohnungen bauen. Abg. Schwarz (L. S.): Die Regierung komme mit ihrer überdies unvollkommenen Pflichterfüllung viel zu spät. Die Anträge seiner Partei würden in den Ausschüssen begründet werden.

Abg. Schiffmann (D. Sp.) dankt der Regierung, daß sie den Antrag seiner Partei über die Hilfe an die Hochwassergeplagten in ihrer Sachlage aufgenommen hat. Hoffentlich könnten nun auch die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden. Abg. Schreiber (Dn.) bezeichnet die für die Hochwassergeplagten bereitgestellten Mittel als ungenügend. Bei der Gewährung von Darlehen an die Geschädigten müßten die persönlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Am schlimmsten seien die geschädigten bäuerlich-ländlichen Betriebe daran. Hierauf wird die Aussprache geschlossen. Die Gesekentwürfe und Anträge werden an die Haushaltsausschüsse A und B überwiesen.

Der 10 Uhr... Zeit... Weiter... des Auf... mehr un... Nac... Differenz... durch ein... Rek... Wir... ermächtigt... Di... einem a... leiberver... ist beab... Hugo S... Gesellschaft... werden... je eine... 25 Mill... diejenig... lammens... zum Au... Gesellschaft... Hugo S... Stammp... reffen a... weite G... Gesellschaft... die An... amerita... Verhand... tigungen... Berpflid... gegenüb... sehen... neogste... verbleib... triebsta... * 2... netenver... nistischer... Berliner... den Pri... dem Ko... werte: F... fürste N... der Soz... ligte. E... röffnet... Franere... 107... Der 2... Auf diese... Da... in Hilfe z... wessen un... verblieben... Er wa... herein mit... in Aufb... Seite des... marenzu... wart, um f... werte er v... Käi Aufb... Ihr A... war die lei... ein wenig... über schien... den letzten... weiter kam... fern und... hielten B... deren seien... Dann... in gehen... importuna... müßte zu... haren Wi... Wohnhaus... In ba... mitogama... Es war... Schrift... geschr... schied von

Kurze Mitteilungen.

8. Oktober 1926

Der Reichskanzler Marx wurde heute morgen um 10 Uhr vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen. Die Besprechung dauerte nur kurze Zeit.

Ueber den gestern gemeldeten Unfall des Königs von Rumänien verlautet in Bukarest, daß es sich in Wahrheit um ein Attentat gehandelt habe.

Wie „Figaro“ mitteilt hat ein Offizier im französischen Kriegsministerium eine Reihe schwerer Unterschlagungen begangen.

Das Journal kündigt einen Wechsel auf dem französischen Botschafterposten in Rom und Berlin an. Danach soll de Margerie durch den jetzigen Botschafter in Tokio, Paul Claudel, ersetzt werden.

Die französische Presse beschäftigt sich auch weiterhin mit der Demission Seekt's und bemüht sich der Angelegenheit große politische Bedeutung beizulegen. Die Botschafter-Konferenz soll Schritte wegen des Aufenthalts des Prinzen Wilhelm in der Reichswehr unternommen haben.

Nach einer Meldung der Chicago Tribune sind die Differenzen zwischen Primo de Rivera und dem König durch ein Kompromiß ausgeglichen worden.

Rekonstruktion des Stinnesbesitzes in Amerika.

8. Oktober 1926

Wir sind zur Verbreitung der folgenden Mitteilung ermächtigt:

Die zwischen der Familie Hugo Stinnes und einem amerikanischen Bankkonzern... Die Anteile beider Gesellschaften werden von dem amerikanischen Bankkonzern übernommen...

Uns aller Welt.

8. Oktober 1926

* Blutige Prügelei in der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Bei der Beratung der kommunalistischen Anträge über Notstandsarbeiten kam es in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zu einer blutigen Prügelei...

* Kohlenäurevergiftungen in der Schulkücherei. — Ein Arbeiter tot. — Zusammenstoß

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Dagen.

(Nachdruck verboten)

Der Dichter schritt gedankenvoll die Treppe hinab. Auf diesem Wege war dem Grafen nicht beizukommen.

Da es Fernleitner aber auch widersetzte, die Polizei im Hofe zu rufen, blieb nur eins: der Kampf mit geistigen Waffen um Ruths Seele und der Versuch, sie dem verhassten Einfluß zu entziehen.

Er war sich klar darüber, daß dieser Kampf von vornherein mit ungleichen Waffen geführt werden mußte, denn die Ruth waren starke Kämpfer am Werke, die sie auf die Seite des Grafen zogen, und Fernleitner hatte ihnen nichts entgegenzusetzen, als seine große Liebe, die rein genug war, um helfen und auch leiden zu können.

Er voll schmerzlicher Sorgen seiner Ehre zu, unter deren Last Ruth stand, die ihn schon von weitem begrüßte.

Der Antlitz hatte die alte Frische wieder gewonnen; nur die letzten Schattierungen unter den Augen erinnerten noch ein wenig an das, was hinter ihr lag.

Dann bat sie den Geliebten, ihr doch die neuen Hatten zu zeigen, die unter Volts's geschickten, schlauen Händen zum erstenmal dem bereits fertigen Hochhaus, das den vielen neuen Mitgliedern der kleinen Siedlung einzuweihen als Wohnhaus diente.

In harmloser Fröhlichkeit verweisen sie zusammen das neue Hochhaus, das Ruth einst selbst bereitet hatte.

Es waren beschöne, junge Menschen, drei Mäler und ein Schriftsteller, denen das Leben bislang nichts als Sorgen gebracht hatte, und die sich nun für ein paar Wochen von der Qual um das tägliche Brot, wie im Para-

zwischen Feuerwehre und Straßenbahn. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr in Berlin in der Schulkücherei-Pahenhofer-Bräuerei Abteilung II, Vichtenfelderstraße. Hier sollte ein Anstellbottich, in dem die Hefe vorbereitet wurde, nach Ablassen seines Inhalts wie üblich gereinigt werden. Als nun ein Brauer in den riesigen Zementbehälter hinabstieg, um mit der Reinigung und der Entfernung der Heferückstände zu beginnen, hörten ihn seine Kollegen bald darauf in dem Bottich umfallen. Um den offensichtlich von Kohlenäure, von der in den Bottichen immer ein gewisses Quantum zurückbleibt, Vergifteten zu retten, stieg ein zweiter Brauer ebenfalls in den Behälter. Aber auch er brach infolge der starken noch vorhandenen Mengen Kohlenäure bald ohnmächtig zusammen. Es gelang schließlich, die beiden Vergifteten wieder aus dem Bottich herauszuholen, wobei drei weitere Brauer durch Kohlenäure leicht vergiftet wurden. Die sofort herbeigerufene Feuerwehre machte bei allen Verunglückten mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche, die jedoch bei dem ersten der Retter erfolglos blieben. Der zu der Unfallstelle alarmierte Feuerwehrtzug wurde kurz vor seinem Anrücken von einem Unfall betroffen. Als der Zug eine Straßenkreuzung passierte, fuhr ein Straßenbahntriebwagen, der anscheinend nicht auf das Läutesignal der Feuerwehre geachtet hatte, der Gaspröhe so heftig in die Fronten, daß die auf ihr sitzende Bedienungsmannschaft heruntergeschleudert wurde. Drei Feuerwehrlente wurden verletzt.

* Gasvergiftung auf einem Kran. Am Pregel bei Königsberg fand man am Donnerstag morgen die aus drei Schiffsteuten bestehende Besatzung eines Baugerätes tot in der Kajüte. Die Leute waren durch Kohlenoxydgas, das einem in der Kajüte stehendem Ofen während der Nacht entströmt ist, vergiftet worden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* Mord an einem deutschen Piarer. Gestern erst traf, wie die Abendblätter melden, die Nachricht ein, daß Ende August im Taraschenuwald bei Omsk (Sibirien) der junge Piarer Schulz aus Nowgorod ermordet worden ist. Der Mord ist offenbar nach vorbedachtem Plan von eintausend Kommunisten ausgeführt worden. Der Ermordete hinterläßt eine völlig mittellose Frau und einen Knaben.

* Tödlicher Unfall in Apolda. Der Kaufmann und Wollwarenfabrikant Emil Männer war an einer Maschine tätig, als er plötzlich tot umstürzte. Ein Schuß in das Herz von außen durch das Fenster hatte seinem Leben plötzlich ein Ende gesetzt. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich um einen unglücklichen Schuß des Sportlehrers Hans Schneider, der nach Spaken schloß, handelt. Der Täter wurde vorläufig in Schutzhaft genommen.

* Vergiftung durch Waffeln in Allenstein. In Friedrichshof (Ostpreußen) erkrankten die drei Kinder eines Drechslermeisters nach dem Genuß von Waffeln unter Vergiftungserscheinungen. Während der älteste Sohn außer Lebensgefahr ist, verstarben die jüngeren Geschwister im Alter von zwei und acht Jahren. Es stellte sich heraus, daß der älteste Sohn zum Baden der Waffeln versehentlich anstatt Weizenmehl Rattengift aus einer Tüte genommen hatte.

Handel und Industrie.

8. Oktober 1926

Der Arbeitsmarkt in Sachsen unverändert. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 26. September bis 2. Oktober 1926 folgenden Bericht: Die Arbeitsmarktlage blieb unverändert. Soweit von einer Besserung gesprochen werden kann, macht sich diese nur im leichten Rückgang der Arbeitslosen bemerkbar. Selbst das Spinnstoffgewerbe, in dem sich die besten Aussichten auf Beschäftigung bieten, meldete immer noch 25 268 (9947 männliche und 15 321 weibliche) Arbeitsuchende.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 6. Oktober und im Monatsdurchschnitt September 1926. Die auf den Stichtag des 6. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 29. September um 1 Prozent auf 128 gestiegen. 1,8 auf 130,3 angezogen, während die Industriestoffe um 0,5 Prozent auf 123,5 nachgaben. Im Durchschnitt September ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Durchschnitt August um 0,2 Prozent auf 126,8 zurückgegangen. Die Gruppenindexziffer der Agrarergänze lag im Durchschnitt September auf 127,9, die Gruppenindexziffer der Industriestoffe auf 124,7.

Weiterer Rückgang der Betriebsstilllegungsanzeigen. Der Rückgang in der Zahl der Anzeigen über beabsichtigte Betriebsstilllegungen, über den in den letzten Monaten zu berichten war, ist im September besonders stark in Erscheinung getreten. Während im August die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen noch 138 betrug, ist sie im September auf 81 gesunken. (171 im Juli, 188 im Juni, 226 im Mai, 247 im April.) Die meisten Anzeigen, nämlich 25, entfallen wieder auf den Maschinen- und Fahrzeugbau, dicht hinter ihm folgt die Industrie der Steine und Erden mit 20 Anzeigen. Die Papierindustrie ist mit 9 Anzeigen vertreten. 7 Anzeigen betreffen Betriebe zur Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, je 5 die Textilindustrie und die Eisen- und Metallgewinnung. 4 Anzeigen rühren aus dem Holz- und Schnitstoffgewerbe und 3 aus dem Bekleidungs-gewerbe her. 2 sind von der chemischen Industrie eingereicht und 1 von der Feinmechanik.

Der Wechsel im preußischen Innenministerium.



Der frühere Innenminister Severing.



Der neue Innenminister Orzeszinski.

diese vorlamen. Zu Fernleitner sahen sie auf wie zu einem höheren Wesen, das sie dem Glend entrissen hatte, und Ruth brachten sie eine mit einer seltsamen Edeu gemischte Verehrung entgegen, die etwas Rührendes an sich hatte.

Der eine der drei Mäler ließ es sich nicht nehmen, Kaffee zu brauen, die anderen beiden brachten ihre Arbeiten herbei, und der junge Schriftsteller las Verse vor, in die er seine ganze Begeisterung über die wundervolle Alpenwelt gegossen hatte.

Fernleitners Antlitz verklärte ein Schimmer von Glück, und es kam ihm vor, als wäre hier doch wenigstens ein Teil dessen erfüllt, was ihm bei Gründung seiner Kolonie vorge-schwommen war.

Er besah und lobte die Arbeiten, erkundigte sich voll Interesse nach neuen Plänen und forderte die vier jungen Leute auf, gegen Abend mit ihm über den Gletscher zum Observatorium emporzusteigen, wo er sie mit Böller und seiner Frau bekannt machen würde.

Sie waren mit Freuden dazu bereit und voller Neugier, den Gletscher zu betreten, und der Älteste von ihnen bat Fernleitner mit ein paar herzlichen Worten, ihnen auch fernherin ein treuer Mentor zu sein und sie einzuführen in die Geheimnisse des heiligen Berges.

Da es bereits Witter August geworden war, riet ihnen Fernleitner, warme Mäntel und Decken mitzunehmen, damit man am Abend bleiben konnte, so lange es einem behagte. Dienfertig rüsteten die vier jungen Künstler die kleine Tour und rissen sich förmlich darum, Fernleitner und Ruth ihre Ausdrückungen tragen zu dürfen.

In bestem Einvernehmen begann man den Aufstieg, den fröhliche Sätze wärgen und lüften.

Stevenson und Wilfer Ellis, welche die Vorbereitungen zu der kleinen Tour beobachtet hatten, gaben den Wanderern eine Fülle von Speisen aller Art mit auf den Weg, so daß man beschloß, vor Böllers Hütte ein regelrechtes Pflanz zu verankern. Der Geologe war herzlich erfreut, als er die sechs Bergsteiger auf seine Behausung zusammen sah. Froh-gemut schritt er ihnen entgegen und ließ sich mit den vier Neulingen bekannt machen, die er von Herzen willkommen hieß und bat, ihn öfter zu besuchen.

Frau Emma übernahm die mitgebrachten Vorräte und bereitete damit ein köstliches Mahl. Noch ehe sie es aber aufstischen konnte, zog Fernleitner Ruth leise abseits und bat: „Wollen wir beide, wir beide ganz allein, nicht wieder einmal auf den Gipfel steigen?“

„Hätsch! schmeckte sich Ruth an ihn an. „Ist es denn nicht schon zu spät?“ fragte sie.

„Wenn wir uns eilen, sind wir bis Sonnenuntergang gerade da droben!“ lächelte er. „Und den Rückweg machen wir dann eben bei Mondschein.“

Ruth war es zufrieden und machte sich rasch fertig für den Aufstieg.

Aber die anderen wollten das Paar um keinen Preis allein gehen lassen. Sogar Böller war bereit, sich anzuschließen, und nur Frau Emma jammerte, was denn dann mit ihrem schönen Abendbrot werden würde, das sie so sorgsam bereitet hatte.

„Das essen wir, wenn wir zurückkommen!“ tröstete sie Fernleitner. „Und Sie werden sich freuen über unseren Hunger.“

So stieg man denn, acht Mann hoch, den steilen Grat hinauf, und Fernleitner erlebte wieder einmal die Freude, den begeisterungsfähigen jungen Menschen die seltenen Schönheiten seines Lieblingsberges zeigen zu dürfen.

Ruth empfand ein starkes Hochgefühl, als sie höher und höher kletterte, und mußte dabei unwillkürlich an jenen anderen Rausch denken, der heute wie ein wüster Traum tief unter ihr lag. Fernleitner erriet ihre Gedanken.

„Ruh!“ drängte er in sie, „ist dieser Rausch, der aus der reinen Natur kommt, nicht viel schöner als die künstliche Betäubung des Opiums?“

„Ich bin ein merkwürdiger Mensch“, gab sie nachdenklich zurück. „Jetzt fühle ich mich befreit und erlöst von dem anderen. Jetzt empfinde ich ein Hochgefühl wie nie zuvor, und begreife kaum, daß ich dem Zauber je so unterliegen konnte. Und doch fühle ich, daß ich ihm wieder unterliegen werde, nicht heute, nicht morgen, aber gewiß in absehbarer Zeit; denn es sind gewisse Jäger in meiner Veranlagung, die mich dort hinführen, wo du mich neulich fandest.“

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Konzert
mit
anschließendem Ball
Sonntag, den 9. Oktbr., abends 8 Uhr,
im Gasthof zum „Schwarzen Roß“
Ausführende: Fahrabteilung 4.
Leitung: Obermusikmeister Göhler.
Um zahlreichen Besuch bittet
Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz
Ottendorf-Okrilla.

Gasthof z. Schwarzen Roß
Sonntag von nachmittag 5 Uhr an
feine Ball-Musik
Bis auf weiteres:
Damen 40 Pfg., Herren 60 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Sautz u. Frau.

Restaurant Buschhänke
Sonntag.

Sonntag, den 9. und Sonntag, den
10. Oktober 1926

Einzugs-Feier

verbunden mit
musikalischer Unterhaltung
wozu mit ff. Speisen, Kaffee und selbstgebackenen
Rüben aufwartet.

Einen recht zahlreichen Besuch freundlichst
entgegensehend

zeichnet hochachtungsvoll
Rudolf Rambauch u. Frau.

Neben den
Anmeldungen zur Aufwertung
von Anleihen

der Länder u. Gemeinden
die bis 30. Oktober 1926 hier eingegangen
sein müssen, nimmt die Sparkasse noch
darüber hinaus

Spar-Einlagen
in jeder Höhe entgegen und verzinst
sie mit

6 Prozent jährlich.

Spar- und Giro-Kasse
Ottendorf-Okrilla.

Feldners Restaurant, Tomniß
Sonntag, den 10. Oktober, nachm. 3 Uhr
Preis-Skat.

Es laden freundlichst ein Bruno Feldner u. Frau.

Möbel: echt und gemalt
einzelne Stücke
ganze Ausstattungen

Gardinen, Küchbetten,
Sofas und Matratzen **sehr billig.**

Oskar König, Werkstatt für Polster-
möbel u. Innendekoration
Gernus Nr. 141 Wettshäuserstraße Nr. 35

Persil **Kalt**
aufgelöst bündelt
Dür allein
Persil die volle
Wirkung ein!



Jeder Versuch lohnt!
Windjacken

in allen Farben besonders preiswert
garantiert wasserdicht.

Lederjacken zweifach tragbar.
Pa. Körper-Schlosseranzüge nur 6.-
Lederhosen von 4.50 an.

Arbeitskleidung von 3.- — Maurerkleider-Jäcklinge.
Streifenhosen bis zur feinsten Maßhose.
Sport-Anzüge in Manchester und Reithose.
Dreidrahtlederhosen für Schwerarbeiter
— unverwundlich —

Manchesterhosen nur schwere Qualität
Männer-Barackenhemden 100 groß nur 2.50 Mark.

Bernhard Sehnee

Sport- und Berufsleiderfabrik
Radeberg, Schillerstr. 31.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Geschichte der Kunst
aller Zeiten und Völker

Zweite, neubearbeitete Auflage

Von Professor Dr. Karl Woermann

Mit 2028 Abbildungen im Text und 201 Tafeln
in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt
6 Bände, in Ganzleinen gebunden 60 Mk. oder in
halblebigen-Prachtband geb. mit Goldschnitt 120 Mk.

„Unter der überaus großen Zahl guter Handbücher der Kunstgeschichte
wird Woermanns Werk immer an vorderer Stelle stehen. Ein
Hilfs-, Gelegenheits- und wissenschaftlicher Zweck erfüllt sich es von
selbst an anderen übertrifft.“ Deutsche Monatshefte, Berlin.

Ausführliche Anführungen kostenfrei

Spare!

Dein Geld hilft der Deutschen
Wirtschaft.

Beste Anlage bei der
Städt. Sparkasse
Radeburg.

Realgymnasium
mit Realschule zu Radeburg.
Anmeldungen

von Knaben und Mädchen für die unterste Klasse nimmt
der Unterzeichnete werktäglich außer Montags von 11 bis
12 Uhr entgegen. **Schlusstermin 13. November.** Vorzu-
legen sind Geburtsurkunde, Geburtsbuch, Impfschein und
womöglich bereits eine kurze Kennerung der Grundschule
über die Eignung des Kindes. Im allgemeinen kann die
Aufnahme erst nach vierjährigem, erfolgreichem Besuch der
Grundschule stattfinden.

Der Rektor.

Stein Bauweise

der Betonstein der Zukunft!
ca. 30% Ersparnis an Baukosten.

Interessenten können angefertigte Bauten
besichtigen und erhalten Auskunft durch den
Fabrikanten

L-Stein-Bau Zementwaren-Fabrik
Moritz Rade

Wärschnitz (Bez. Dresden)

Fernsprecher Amt Tauscha Nr. 21.

Grabmalkunst

Bildhauer Franz Waldlein
Weisdorf (Saxa)

Carolastraße 8

empfehlen geschmackvoller
Grabmalkunst in allen
Steinarten und Holz in jeder
Preislage.

Muster auf Wunsch jederzeit
unverbindlich.

Wieder
auf
Trauer-Briefe

und
Trauer-
Karten
nach
Verfahren
immerhalb
2 Stunden.

Versanderei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Billige Rechtshilfe

in allen Prozeß, Zivil- und
Strafsachen, Familien, Auf-
wertungs-, Steuer- u. Nicht-
angelegenheiten, Kaufverträge,
Testamenten, Schriftsätzen. Ge-
suchen u. s. w. erteilt das

Rechts-Büro

Kurt Handrich
Ottendorf-Okrilla b. Dr.
Dresdnerstraße 87.

Ein Posten schönes

Weiß-Kraut

empfehlen billigst

F. Kluge
Marktstraße.

Briefpapier

Kassetten

25 Bogen, 25 Umschläge
von 1.25 Mk. an

Wappen

5 Bogen, 5 Umschläge
von 15 Pf. an

Hermann Rühle

Buchhandlung.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla